

# Ideen zum Durchbruch der Elektromobilität

**Förderung** Verein Energie-Offensive Rhein-Main mit Sitz in Horrweiler legt Ministerien ein Konzept vor

■ **Horrweiler/Berlin.** Nachhaltige Mobilität braucht Förderung – ein Plädoyer für ein gemeinsames und innovatives Programm des Staates und der Wirtschaft kommt vom Verein Energie-Offensive Rhein-Main (EnORM) um den Vorsitzenden Eckhard Fahlbusch, der seinen Sitz im rheinhessischen Horrweiler hat (wir berichteten). Die Idee dahinter: Mit einer Kaufprämie von bis zu 5000 Euro pro Fahrzeug wird der Marktdurchbruch der Elektromobilität ab 2016 gelingen – finanziert mit einer Kohlendioxidabgabe von 5 Euro pro Tonne aus der Wirtschaft sowie durch Mittel aus dem Bundeshaushalt jeweils zu 50 Prozent. „Das wäre ein guter deutscher Beitrag für den Weltklimagipfel im Dezember 2015 in Paris“, sagt Fahlbusch. „Je stärker wir bei der Energiewende aufs Tempo drücken, umso schneller sinken die Importkosten für fossile Energieträger, und das hier vorgeschlagene Förderprogramm macht sich mehr als bezahlt.“ Der Programmvorschlag von EnORM liegt laut Fahlbusch den zuständigen Bundesministern sowie den Präsidenten des Bundeverbands der Deutschen Industrie (BDI) und des Verbandes der Deutschen Automobilindustrie (VDA) vor.

Im August 2009 hat die Bundesregierung den Nationalen Entwicklungsplan Elektromobilität vorgestellt. Das Ziel lautet: eine Million Elektrofahrzeuge auf deutschen Straßen bis 2020. „In sechs Jahren hat sich der Marktanteil von unter 0,1 auf 0,2 Prozent des gesamten Fahrzeugbestandes geschleppt“, macht Fahlbusch deutlich, „hier klafft eine große Lücke zwischen dem Ziel und der Wirklichkeit, die nur durch ein geeignetes Förderprogramm geschlossen werden kann.“ Damit würde die Elektromobilität ab 2016 ihren Marktdurchbruch schaffen, der vom Staat und der Wirtschaft gewollt ist, ist der Vorsitzende überzeugt.

Der beim G7-Gipfel 2015 in Deutschland anvisierte Ausstieg



**Eckhard Fahlbusch ist Vorsitzender des Vereins EnORM (Energie-Offensive Rhein-Main). Er fordert Fördergelder für den Kauf von Elektrofahrzeugen, finanziert aus Abgaben von Kohlendioxidernzeugern.**

Foto: Rainer Gräff/Archiv

aus der Kohlenstoffwirtschaft (Kohle, Öl und Erdgas) im Laufe des 21. Jahrhunderts gebe Hoffnung auf ein positives Ergebnis beim Weltklimagipfel im Dezember 2015 in Paris. „Der Begriff der Dekarbonisierung darf keine Worthülse bleiben. Den Worten müssen nun auch Taten folgen.“ Mit einem solchen Förderprogramm könnte Deutschland einen wichtigen Impuls vor der Entscheidung beim Weltklimagipfel nach Paris schicken, meint EnORM. Der Vorschlag enthalte sowohl die erforderlichen Anreiz- und Lenkungsparameter als auch die zielgerichteten und belastbaren Argumente bis hin zur Transparenz der Symbiose von nachhaltiger Mobilität und erneuerbaren Energien. Ein geeignetes Förderprogramm mit Kaufanreizen sei er-

forderlich, am besten mit einer Kaufprämie, die in Abhängigkeit von der elektrischen Reichweite bis zu 5000 Euro pro Fahrzeug betragen sollte. Das Förderprogramm sollte zur Entlastung des Bundeshaushalts zu 50 Prozent mit einer neuen Kohlendioxidabgabe bis 2020 finanziert werden. Diese Abgabe sollte – mit Ausnahme der privaten Endverbraucher – von sämtlichen Verursachern in der Wirtschaft erhoben werden – also auch von stationären Anlagen.

„Bei einer Abgabe von 5 Euro pro Tonne Kohlendioxid würden etwa 3,65 Milliarden Euro erhoben. Plus 3,65 Milliarden Euro aus dem Bundeshaushalt ergeben einen Fördertopf in Höhe von 7,3 Milliarden Euro Fördermittel pro Jahr“, haben Fahlbusch und seine Mit-

streiter errechnet. Das Förderprogramm habe einen doppelten Effekt: Die „Bestrafung“ der Emissionen und die „Belohnung“ einer nachhaltigen Automobilität. Die Hoffnung lautet: Wenn das vorgeschlagene Förderprogramm gemeinsam von der Wirtschaft und der Politik beschlossen und beworben werde, würden die Verkaufszahlen wie bei der Abwrackprämie 2009 nach oben gehen. Der Unterschied sei, dass die Abwrackprämie einen Mitnahmeeffekt hatte und die Kaufprämie einen Nachhaltigkeitsfaktor besitze. „Die aus den steigenden Stückzahlen resultierenden Preissenkungen führen schnell dazu, dass sich alle ein Elektrofahrzeug leisten können, die ein Neufahrzeug kaufen wollen“, glaubt Fahlbusch.